

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

N^o 257.

Donnerstag, den 13. September

1860.

Dresden, den 13. September.

— Se. Maj. der König hat dem Pfarrer Gottlieb Friedrich Wagner zu Ischella aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums das Ehrenkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Baden ist gestern früh 1 Uhr von Berlin hier eingetroffen und im Hotel de Saxe abgetreten.

— Laut Bekanntmachung findet vom 1. Oct. an beim k. Hoftheater ein Abonnement statt. Die Preise desselben sind folgende: Jeder Platz in den Logen des ersten Ranges und des Amphitheaters 20 Ngr.; jeder Platz in den Logen des zweiten Ranges, mit Ausschluß der Fremde. Logen Nr. 14 und 29, 15 Ngr.; jeder Platz in den Sperrsitzen der Mittel- und Seiten-Galerie des dritten Ranges 12 1/2 Ngr.; jeder Platz in den Mittel-Logen Nr. 2, 3, 4, 5 und 6 des dritten Ranges 6 1/2 Ngr.; jeder Platz in den Mittel-Logen Nr. 1 und 7 und in den Seiten-Logen Nr. 1 und 3 des dritten Ranges 5 1/4 Ngr.; jeder Platz in den Sperrsitzen des Cercle 20 Ngr. Das Abonnement erstreckt sich auf die 6 Wochentage Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und wird auf einen Monat festgesetzt.

— Die alljährlich stattfindende Revision der k. öffentlichen Bibliothek wird in der Woche vom 17. bis 22. Sept. d. J. eintreten. Aus diesem Grunde werden nicht nur alle ausgeliehenen Bücher zurückgefordert, bis 6. Oct. keine verliehen und bis zu letztgenanntem Tage auch Leser zur Benutzung im Locale nicht zugelassen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Vorgestern fanden in zwei aufeinanderfolgenden Hauptverhandlungen zwei Inculpaten vor Gericht, die gewiß bei jedem Hörer das Mitleid rege machten. Denn obgleich der erstere wegen Diebstahls schon einmal mit 4 Wochen Gefängniß bestraft worden war, so erkannte man doch unschwer, daß diese Leute nicht zu der an jener Stelle so oft zu schauenden Classe von Betrügern und Spitzbuben zu rechnen waren, vor deren kühnen Griffen die Umgebung nicht genug ihre Siebensachen hüten kann. Der erste war der Handarbeiter J. G. Schäfer aus Braunsdorf, früher in Grumbach wohnhaft, 38 Jahr alt und Familienvater. Im Winter 1857 bis 1858 hatte ihn einmal die Noth fürchterlich gedrückt, und, wie er sich ausdrückte, „von Hunger gequält“, verfügt er sich zu dem mit Kartoffeln wohlgefüllten Keller eines Bauern, den derselbe, wie dies häufig der Fall ist, auf einem seiner Feldstücke außerhalb des Dorfes hat. Ein Nachschlüssel hilft die Thür öffnen und ein Sack wird mit Kartoffeln gefüllt und in die Behausung getragen, wo die hungernden Kinder schon sehnsüchtig harren. Das Gelingen der That ermutigt ihn zu neuen Versuchen, obgleich eine ziemliche Zeit verstreicht, ehe wieder Noth eintritt und

er zum abermaligen Diebstahle seine Zuflucht nehmen muß. Es ist dies im Ganzen viermal, zuletzt im März 1860, geschehen, und jedesmal mit derselben Quantität von einem reichlichen halben Scheffel. Endlich aber mochte er doch erwischt worden sein, man erfuhr nicht wie, und die Sache gelangte zur Anzeige. Herr Staatsanwalt Mezler nahm sich des armen Mannes menschenfreundlich an, und wies darauf hin, daß, wenn er in dem Keller z. B. eine Flasche Seifenheimer ausgetrunken hätte, das Gesch ohne Antrag des Verletzten nicht gegen ihn hätte einschreiten können; da er aber Kartoffeln gestohlen, die nicht auf der Stelle gegessen werden könnten, so sei dies ein Anderes. Schäfer wurde zu 4 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt, da wegen Gebrauch eines Nachschlüssels seine Diebstähle sich als ausgezeichnete darstellten. — Sein eben so bemitleidenswerther Nachfolger war der Eisenbahnarbeiter C. G. Weiß, ebenfalls des ausgezeichneten Diebstahls angeklagt. Der Mann heulte wie ein Kind und wollte es gar nicht zugeben, daß man ihn für einen Dieb hielt. Es wurde nicht recht klar, in welcher Reihenfolge er die zwei ihm beigemessenen Diebstähle begangen hatte, nur so viel trat unzweifelhaft hervor, daß sie an einem und demselben Tage (9. Juni d. J.) verübt worden waren. Er hatte seinem Anführen nach die Arbeit an der Eisenbahn satt gehabt und sich vorgenommen, seinen zeitlichen Aufenthaltsort Dorshain zu verlassen. Dort wohnte er gleichzeitig mit einem andern Arbeiter bei einer gewissen Frau Hänel, und er nahm bei seinem Fortgehen, weil ihm angeblich seine Rüge abhanden gekommen war, ohne zu fragen, den Hut seines Kameraden mit, wie er behauptete, keineswegs in der Absicht, ihn zu stehlen, sondern ihn nach dem zeitweiligen Gebrauch wieder zurückzubringen. Unglückseliger Weise begegnet ihm aber vor dem Dorfe die Frau Hänel, und als er sie von Weitem erblickt, verbirgt er den Hut eiligst unter dem Rocke. Das fällt der Frau auf, und sie fragt ihn, was er denn da habe. Anstatt nun aber, wenn seine Sache rein war, unumwunden die Wahrheit zu sagen, gebraucht er die Ausflucht, er habe seine Jacke hier. Sei es nun, daß Frau Hänel in dem unter dem Rocke verborgenen Gegenstande den Hut so gleich erkannt hatte, oder entdeckte es der andere Hausgenosse erst in Folge ihrer sofortigen Mittheilung, daß ihm sein Hut fehle, genug, er jagt nach und ereilt ihn auch eine ziemliche Strecke vom Dorfe, dort wurde Weissen nicht nur der Hut abgenommen, sondern es setzte auch, wie er sich selbst bitter beklagte, fürchterliche Hane. Morallisch vernichtet geht er nun blindlings über die Felder und kommt, wie er angab, in erschöpftem und trostlosem Zustande nach Großdorsch, wo er sich sans façon in dem Schuppen des Bauers Hoffmann einquartiert und sich dort niederlegt. Das Gefinde wird zwar dort des fremden Menschen ansichtig und meldet es dem Herrn,

ammerer's
Fettfein

1 Ngr.

St. 3

4

4

3

ber

e 1.

Birhaischen

nnig gele-

zu vermie-

igung mit

f. Blattis.

Bett (neue

sofort oder

u beziehen.

rechts.

nen

s Piano-

anino

handlung

m

)

guter Fa-

n bei einer

e Birthe

e und Ge-

ines Stu-

ft als Ver-

werden ge-

wer Expedi-

unter den

en.

Sie unsere

hnen hän-

nd uneigen-

rgenomme-

ieselben, als

das Band

nur um so

stern.

3. u. St.

htigkeit we-

e Handar-

htfertig ist,

ärung zur

Fischer.

er mich im

ickwünschte,

sten Dank.

r. III.

asenecke.

der im Garten beschäftigt ist; der aber meint gutmüthig: „Laßt ihn nur liegen bis zum Abende, hernach wird sich weiter finden.“ Einige Zeit darauf aber kommt die zweite Nachricht, der Platz sei leer und man wisse nicht, wo der Keil hin sei. Jetzt begiebt sich der Bauer in den Hof und bemerkt da, daß er auf dem Scheunboden sei, als wohin er, wie sich ergab, nicht auf ordnungsmäßigem Wege, sondern durch ein aus dem Schuppen in die Scheune führendes, jedoch mit Holz verfektes Fenster gekommen war, nachdem er auf das Holz gestiegen und die vorhandenen Hindernisse kunstgerecht beseitigt hatte. Auf Anrufen beging er nun, wenn er wirklich unschuldig war, die neue Unvorsichtigkeit, durch die am Giebel der Scheune befindliche Treppe zu flüchten, und mochte vor abermaligen Stößen wahrscheinlich solche Manschetten haben, daß er im Ausreißen ein unter dem Arme getragenes Packet wegwurf, sogar seine eigene Arbeitsschürze mit. Es fand sich, daß dies eine dem Bauer gehörige Pelzjacke und noch eine andere Jacke war. Er behauptete, diese sich bloß deshalb angeeignet zu haben, um sich, weil ihn so gefroren, damit zu bedecken, wenn er in der Scheune ein angemesseneres Lager als auf dem harten Boden des Schuppens gefunden haben würde. Das konnte nun möglicher Weise wahr sein, allein der Verdacht des beabsichtigten Diebstahls lag auch hier zu sehr vor, als daß seine Ausflüchte ihm etwas nützen konnten. Er wurde denn auch wegen ausgezeichneten und einfachen Diebstahls zu 3 Monaten und 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Ueber die am 19. Juli d. J. allhier abgehaltene Synode der Deutschkatholiken hat das hohe Kultusministerium die Nullität ausgesprochen, weshalb solche am 23. d. M. eine anderweite Synode abhalten wollen.

— Dem Vernehmen nach geschieht schon nächsten Sonnabend von Seiten der Kirche die Uebnahme jenes bedeutenden Areals, welches zu dem künftigen Neustädter Kirchhofe bestimmt ist. Dies Stück Land, eine sonnige Lehne bildend, $\frac{3}{4}$ Stunde von der Neustadt entfernt, liegt an der alten Radeburger Straße in nächster Nachbarschaft einer reizenden Villa in den Trachenbergen, neben dem sogenannten Hechte. Die bedeutenden Holzvorräthe auf dem bezeichneten Plage sollen dann baldigst geräumt werden.

— Der eben gehaltene Markt gehörte trotzdem, daß er der Michaelismesse so nahe vorausgeht, zu den lebhafteren, weil der Kleinverkehr ein sehr flotter war.

— Gestern Abend gegen 5 Uhr kamen die bereits schon erwähnten zwei Kameele nebst einem kleinen schwarzen Bär mit dem Dammschiffe an, wo man sie in Aufzig eingeschiff hat. Die Kameele, dem Anschein nach ein Altes mit seinem Jungen, so wie der Bär, welcher einen Ring in der Nase hatte, durch den eine Leine ging, trollten rüstig zu Fuße ihrem Aysl, dem großen Garten zu. Die Zuschauer, vorzüglich oben auf der Terrasse, waren reich vertreten.

— Seit geraumer Zeit ist man am Ein- und Ausgange des großen Ostrageheges hinter der Seifeniederei bemüht, den Beschauern, welche Polen noch nicht bereist, zur Begriffserleichterung von dem großartigen Betriebe der dasigen Salzwerke mit ihren großen Haufen Salzoth — Düngesalz — vor den Siedehäusern, durch die Ansicht einer bildlichen Darstellung unentgeltlich vorzuführen.

— Seit geraumer Zeit ist zwischen der alten Elbbrücke und der Brühlischen Terrassentreppe ein Bau vorgenommen worden, der, wie sich vermuthen läßt, durch den anhaltend hohen Wasserstand der Elbe kurz nach dessen Beginn wieder liegen gelassen wurde. Hierdurch ist nun leider für die, gerade an diesem Punkte der Stadt so bedeutende Frequenz eine sehr fühlbare Hemmung im Verkehr eingetreten, die ja sogar oftmals mit Gefahr verbunden, namentlich wenn Dampfschiffe abgehen und ankommen, weil nicht allein der Bau selbst durch die ausgeworfenen Erd- und Steinmassen einen ziemlich bedeutenden Umfang gewonnen, sondern auch den Fußgängern das Trottoir unzugänglich gemacht und in Folge dessen der sehr lebhafteste Personenverkehr, sowie der nicht minder lebhafteste Verkehr mit allerhand Fuhrwerk auf eine Passage von geringer Breite verwiesen worden ist. Obwohl zum Glück bis jetzt noch kein Unglücksfall zu beklagen, so kann es doch eben noch alle Tage

geschehen, und zu Vermeidung dessen wäre es gewiß im Sinne vieler wünschenswerth, sowohl das Trottoir wieder gangbar zu machen, als auch die Fahrstraße durch Aufräumung der Erd- und Steinmassen zu verbreitern.

— In den Tagen des 14. bis 17. Sept. 1850 beging die 1. Landesschule Grimma in hochfestlicher Weise die dritte Säcularfeier ihres Bestehens. In Verbindung mit dem heurigen Schulfeste soll nun, um einem damals allgemein ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, eine Nachfeier jenes Jubelfestes für die alten Grimmenser stattfinden, zu welcher auf die öffentlich ergangenen Einladungen sich bereits nahe an 150 allen Generationen angehörige Theilnehmer angemeldet haben.

— Zur Feier der Einweisung des neuen Bürgermeisters in Zwickau sollten unter Anderem auch am Abend des 13. d. Mts. an und auf dem großen Leiche Buntfeuer, der Namenszug des Bürgermeisters in buntem Feuer u. abgebrannt werden. Mit Aufertigung der nothwendigen Feuerwerkskörper hatten sich zwei Personen befaßt, die man nicht unter die gelernten Feuerwerker zählen kann. Einer von den Beiden hatte nun, weil die Gegenstände in dem Locale, in dem sie angefertigt worden, feucht geworden waren, diese mit in seine Wohnung genommen und hier auf dem Kochofen in der Küche zum Trocknen gelegt. Als er nun gestern mit seinen beiden Kindern, einem Knaben von 12 und einem Mädchen von 9 Jahren in der Küche beim Mittagessen saß, entzündet sich plötzlich das Feuerwerkzeug und verbrennt nicht nur den Mann sehr schwer — jedoch, wie verlautet, nicht lebensgefährlich — an Kopf, Brust, Rücken, Armen und Händen, sondern auch die Kinder nicht unerheblich an Kopf und Händen, und löst noch außerdem Thüren, Thür- und Fenstergewände an, zersprengt die Scheiben des Küchenfensters und richtet noch sonst an Mobilien nicht unbedeutenden Schaden an. (Dr. J.)

— In Leipzig ist ein 5 Jahre altes Mädchen, die Tochter des im Maschinengebäude des Magdeburger Bahnhofes beschäftigten Schürmesters Belz, welches am vergangenen Donnerstage auf der Drehscheibe gequetscht worden war und dadurch eine innere Verletzung erlitten hatte, an den Folgen derselben gestorben.

— In Altenberg soll vorgestern schon Schnee gefallen sein.

Tagesgeschichte.

Görlitz, 9. Sept. In der am 5. d. abgehaltenen öffentlichen Gerichtsitzung für Vergehen wurde der ehemalige Reichsminister, Geh. Justizrath a. D. D. Grävell, früher hier, jetzt in Dresden wohnhaft, beschuldigt, sich im Amtszimmer des Rechnungsraths Eschenhorn hier selbst bei Erhebung seiner Pension in Bezug auf den Landrath des hiesigen Kreises, v. Seydewitz, ungeziemend geäußert zu haben, wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Bezug auf sein Amt zu 20 Thlr. Geldbuße, event. 1 Woche Gefängniß, verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine 14tägige Gefängnißstrafe beantragt.

Frankfurt a. d. O., 8. Sept. Bei einer Gefechts-Entwicklung der hiesigen Brigade am vorgestrigen Tage, welcher der kommandirende General, Prinz Friedrich Carl, beiwohnte, erhielt der Brigade-Adjutant, Premier-Lieutenant v. Ostrowski, vom zweiten Dragoner-Regiment, eine Spitzkugel in den Unterleib. Der Stand des Adjutanten war in demselben Moment dicht an der Seite des Brigade-Commandeurs, Obersten v. Goetz, und von dem Prinzen Friedrich Carl etwa zwanzig Schritte entfernt. Durch die geschickte Hand des Ober-Stabsarztes, D. Loeffler, wurde die Kugel demnächst mit den Splintern, welche dieselbe vom Hüftknochen losgerissen, herausgezogen. Indem edle Theile nicht verletzt zu sein scheinen, steht bei der sonstigen Gesundheit des Verwundeten dessen Wiederherstellung zu hoffen. Es hat sich bald die Ueberzeugung geltend gemacht, daß das Unglück wohl durch eine unverzeihliche Nachlässigkeit herbeigeführt worden.

Hannover, 9. Sept. Graf v. Borries hat es neuerdings für nöthig gehalten, dem gesammten Verwaltungspersonal eröffnen zu lassen, daß in seinem Ressort das Aufrücken in höhere Stellen wie überhaupt jede Beförderung nicht mehr nach dem Princip der Anciennetät, sondern allein nach Maßgabe des politischen Wohlverhaltens erfolgen werde.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Dreiundzwanzig mehr und

weniger
her un
heute
gestern
schein
dere lei
vorgeste
zwischen
seits v
Schläge
heit nich
rer Gef
Tagen
tag keh
fall des
scheint
gestern
ferien,
Die Pr
Straßen
Straßen
die Des
Platz n
ihrer C
neralm
Uhr M
Truppe
der Bor
furter
Schläge
Vorfall
denn de
Bürger
davon.
„Der M
Die Sc
der gef
theile
geblieben
W
der jien
Erneuer
gestellte
übrigen
ten, the
zu, de
In Bez
lich der
auch zu
den best
I
tionale
ohne ein
Zeit ble
sein Re
scheint
stens w
Schiffe
Spanien
macht,
get; de
Königs
Berath
Könige
nach T
Königs
Gariba
richt, d
Nach d
mit, n
nung v
Der J

weniger schwer verwundete Soldaten, darunter dreizehn Oesterreicher und drei Frankfurter, die übrigen Preußen, befanden sich schon heute Vormittag in dem Spital der Besatzung als Opfer einer gestern Abend vorgefallenen großen Schlägerei, welche allem Anschein nach nicht ohne Vorbedacht herbeigeführt worden war. Andere leichter Verletzte verblieben in den Kasernen. Man hörte schon vorgestern von zwei Preußen, welche in einer kleinen Schlägerei zwischen Preußen einer und Bayern mit Frankfurtern andererseits verwundet worden seien. Es hieß, die letztern hätten diese Schlägerei provocirt. Aber die Preußen waren in ihrer Gesamtheit nicht am Platz. Die preussische Besatzung befand sich in ihrer Gesamtheit in einem Uebungslager, welches sie vor vierzehn Tagen bei Königsstein im Taunus geschlagen hatte. Gestern Mittag kehrte sie in ihre Kasernen zurück. Die Kenntniß vom Vorfalle des Tags vorher und der Verwundung zweier Kameraden scheint bei den Preußen böses Blut gemacht zu haben, und schon gestern Abend wiederholte sich eine jener großartigen blutigen Raufereien, deren die Stadt auch im vorigen Sommer Zeuge war. Die Preußen verließen schaaarenweise die Kasernen, durchzogen die Straßen nach verschiedenen Richtungen hin, und in verschiedenen Straßen kam es zu Zusammenstößen. Den Hauptkampf nahmen die Oesterreicher und Frankfurter auf, die diesseits des Mains am Platz waren. Die Bayern befanden sich jenseits des Mains in ihrer Caserne. Noch schlug man sich hier und dort, als der Generalmarsch in verschiedenen Theilen der Stadt ertönte. Um 11 Uhr Abends war die Stadt wieder zur Ruhe gekommen. Die Truppen sind für heute in ihre Kasernen congnirt. Heute bildet der Vorfall den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Die Frankfurter Bürger sind bekanntlich sehr empfindlich gegen militärische Schlägereien, und so ziehen sie denn auch wieder tüchtig gegen den Vorfall los, und fragen: wo denn die Offiziere gewesen, und ob denn der Angriff nicht zu verhindern gewesen wäre. Auch einige Bürgerliche, welche in das Gedränge kamen, trugen Verletzungen davon. — Der „Köln. Btg.“ wird vom 9. d. M. geschrieben: „Der Militair-Krawall am 8. d. ist ein sehr ernsthafter gewesen. Die Soldaten haben in den belebtesten Straßen sogar auf einander geschossen und selbst die Offiziere der verschiedenen Truppentheile sind von der Rohheit der Soldateska nicht immer verschont geblieben.“

Wien, 10. Sept. Die reactionäre Partei, welche jetzt wieder ziemliches Oberwasser hat, schwimmt in Entzücken über die Erneuerung der heiligen Allianz, als welche sie das in Aussicht gestellte Wiedereinvernehmen mit Rußland ansieht. Man schreibt übrigens dieses Resultat theils den Bemühungen des Prinz-Regenten, theils dem österreichischen FML. Prinz Alexander von Hessen zu, der bekanntlich ein Schwager des russischen Kaisers ist. — In Bezug auf Preußen hat eine erwünschte Annäherung hinsichtlich der Militärbundesverhältnisse stattgefunden. Daß aber diese auch zu einem innigern Bündniß führen werde, erscheint unter den bestehenden Verhältnissen kaum wahrscheinlich.

Italien. König Franz II verließ nach der Opinion Nationale Neapel am 6. Sept. mit der Hoffnung, Gaeta werde nicht ohne eine regelrechte Belagerung zu nehmen sein, so daß ihm also Zeit bleibe Ereignisse abzuwarten, die ihn in den Stand setzen, sein Reich wieder in Besitz zu nehmen. In Gaeta selbst aber scheint er nicht Alles so gefunden zu haben, wie er hoffte, wenigstens wird behauptet, er habe sich im dortigen Hasen plötzlich zu Schiff begeben und sei abgefahren, wie man vermuthet, nach Spanien. Vorher habe er noch die äußersten Anstrengungen gemacht, um die neapolitanische Flotte in Oesterreichs Hände zu bringen; das Ministerium aber widersezte sich diesem Willensacte des Königs mit aller Macht, und die Marine-Offiziere traten zu einer Berathung zusammen, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, dem Könige den Gehorsam zu kündigen und auf keinen Fall die Flotte nach Triest zu führen. Dies war der letzte Willensversuch des Königs Franz in Neapel. — Die telegraphische Depesche, welche Garibaldi's Ankunft in Neapel gemeldet hat, bringt auch die Nachricht, daß er ein ungesetzliches revolutionäres Comité aufgelöst hat. Nach der Indep. b. ist dies ohne Zweifel ein Mazzinistisches Comité, welches sich neben einem andern, das sich Comité der Ordnung nennt und eine annexionsistische Tendenz hat, gebildet hatte. Der Indep. b. ist auch die Nachricht zugegangen, daß Garibaldi

die vor Neapel liegende neapolitanische Flotte unter die Befehle des sardinischen Admirals Grafen Persano gestellt hat.

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Paris, 11. Sept. Abends. Die eben erschienene „Patrie“ erklärt es für ausgemacht, daß der Kaiser von Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen nach Warschau kommen würden.

Turin, 11. Sept. Die piemontesischen Truppen haben die päpstlichen Grenzen noch nicht überschritten. Ein österreichisches Armeecorps wird angeblich an der äußersten Grenze nach dem Herzogthum Modena und der Romagna zu concentrirt.

Turin, 11. Sept. Der König hat die Deputation aus Umbrien und den Marken empfangen, die ihm angetragene Protection über diese Provinzen angenommen und den piemontesischen Truppen Befehl gegeben, in dieselben einzurücken. In dem deshalb an die Soldaten erlassenen Tagesbefehle sagt der König: „Ihr rückt ein, um die Ordnung herzustellen und der Bevölkerung die Freiheit zu geben, ihre eigenen Wünsche auszudrücken. Ihr sollt Italien von der Gesellschaft fremder Abenteurer befreien, dem Mittelpunkte Italiens jeden Grund zu Unruhen und Zwietracht nehmen. Ich will den Sitz des Papstes achten und demselben in Uebereinstimmung mit den verbündeten Mächten Garantien der Unabhängigkeit und Sicherheit geben, die seine blinden Rathgeber, gegen meine Autorität conspirirend und mich des Ehrgeizes beschuldigend, vom Fanatismus erhofft haben. Ja, ich habe einen Ehrgeiz, aber derselbe besteht in der Herstellung der sittlichen Ordnung in Italien und der Bewahrung Europa's vor immerwährender Gefahr der Revolution und des Krieges.“

Das Hausiren der Kinder betreffend.

Die geehrten Verfasser zweier Aufsätze in diesem Blatte haben einen Gegenstand berührt, der wohl der Mühe werth ist, daß man noch einmal darauf zurückkomme, nämlich: das üblich gewordene Hausiren der Kinder. Der erstere dieser Aufsätze geht vom Gesichtspunkte des Rechts, letzterer von dem christlicher Theilnahme und Billigkeit aus; ersterer wünscht das Hausiren der Kinder überhaupt hinweg, letzterer ist ohne Einschränkung dafür. Beide sind in ihrer Exklusivität jedenfalls im Irrthum, und als Wahrheit liegt in der Mitte, weil bei den bedrängten Zeitumständen eines Theils rigoureuse Rechtsübung nicht überall am Platze ist, andern Theils, weil außer der leiblichen Unterstützung armer Eltern — die jeder Menschenfreund wünschen wird — auch noch der sittliche Einfluß in Frage kommt, den solches Herumziehen auf die Kinder übt.

Es dürfte daher die Zulässigkeit dieses Hausirens auf den Fall zu beschränken sein, wenn die Artikel der kleinen Hausirer Erzeugnisse ihres Fleißes sind, das Herumziehen daher in Zusammenhang mit geordneter Arbeit steht. Es wird dieses dann weniger gefahrbringend für die Kinder sein, weil es gleichfalls als Arbeit betrachtet und deshalb nicht über die Maasse verlängert wird. Sie werden vielmehr Grund haben, sich mit dem Umsatz ihrer Waaren zu beeilen, weil sie von Neugierde sowohl, den Betrag ihres Erlöses kennen zu lernen getrieben werden, ebenso wie von dem Verlangen, wieder zur Arbeit zurückzukehren.

Sind aber diese Artikel erkaufte Waaren, die sie größtentheils zu überspannten Preisen feilbieten, so ist darinnen nur ein Formenwechsel der Bettelerei zu erkennen. Hier wird kein Wohlgefühl in Folge eines auf Thätigkeit gegründeten, redlich erworbenen Verdienstes in den Kindern rege; sondern vielmehr die Lust zu möglichst schnellem und bequemen Verdienste, ja zum Uebervorthellen. Dabei wird zu Lüge, Verstellung, Zudringlichkeit und allen Mitteln Zuflucht genommen, die nur immer ihren Erfolg versprechen. Es muß also diese Art des Hausirens auf die hausirenden Kinder unbedingt sittlich verderblich wirken.

Wenn dagegen die betreffenden Eltern, welche gezwungen sind, ihre Kinder des Erwerbes halber auszusenden, dafür sorgen würden, daß diese nur die Erzeugnisse ihres Gewerbestiebes mit Bescheidenheit feilbieten z. B. Faidibusse, Zünder, Briefcouverts, Zahnstöcher, Düten, kleine Pappaschen u. A. m., ihnen zugleich eine verschlossene Sparbüchse in die Hand gäben; so würde das Publikum gewiß bald an der soliden Thätigkeit der Kinder Interesse nehmen, und einen Theil des Mißtrauens fallen lassen, das in der

jeßigen Form dieses Handels nur zu viel Nahrung und Rechtfertigung findet.

Nur in dieser Beschränkung ist das Hausiren der Kinder ohne sittliche Gefahr zulässig. — F. H.

Feuilleton und Vermischtes.

* Das Lutherdenkmal in Worms, von Nietschel bekanntlich nach großartigem Entwurfe ausgeführt, bedarf zu seiner Vollendung noch einer Summe von 60,000 fl. Dieselbe aufzubringen, hat man eine Abbildung des Denkmals zum Preise von 20 Schillingen erscheinen lassen, welche voraussichtlich zahlreiche Abnehmer finden wird, da das Blatt nicht allein eine angenehme Zimmerzierde bildet, sondern auch jeden Augenblick daran erinnert, wie deutsche Kunst hier ein Meisterwerk geliefert, dem in seinem Umfange und in seiner Bedeutung nur wenige sich vergleichen können. Inmitten des Ganzen, welches man als Denkmal der Reformation und ihrer Helden bezeichnen darf, sieht man Luther selbst, aufgesetzt in dem erhabenen Momente, wie er auf dem Reichstage zu Worms am 18. April 1521 die Worte spricht: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“ Am Sockel des Postaments, welches oben mit den Medaillons der bedeutendsten Mitkämpfer für die Reformation, unten mit Szenen aus Luthers Leben und den Wappen der acht Unterzeichner der Augsburger Confession geschmückt ist, sitzen vier Vorkämpfer der Kirchenverbesserung, zugleich als Vertreter der vier Nationalitäten; rechts Huf, links Savonarola, dazwischen Wilkes und Petrus Waldus. Vier große Standbilder umgeben das Hauptbild Luthers. Zur Rechten des Beschauers steht vorn Philipp der Großmüthige von Hessen, in kühner, thatkräftiger Bewegung nach oben blickend, hinter ihm der milde Melancthon in bescheidener Demuth. Zur Linken vorn Friedrich der Weise von Sachsen, in fester Entschiedenheit das Churgeschwert des Reiches zum Schutze der heiligen Sache erhebend. Hinter ihm der hochgelahrte Reuchlin im freien, kraftbewußten Vorschreiten. In diesen vier Männern hat der Künstler die weltliche und geistliche Macht, wie sie der Reformation hilfreich zur Seite stand, trefflich charakterisirt. In den Zwischenräumen dieser Standbilder sitzen die symbolischen Frauengestalten von den Städten, welche handelnd und leidend wesentlich mit der geschichtlichen Thatsache der Reformation in Verbindung genannt werden. Zur Rechten Magdeburg, trauernd und mit zerbrochenem Schwerte, wie es um des Glaubens willen das Martyrthum der Zerstörung erduldet. Zur Linken Augsburg mit der Palme des Sieges und dem inhaltsschweren Blatte der Augsburger Confession in den Händen. Im Hintergrunde Speier, in protestirender Haltung an die muthige Glaubensthat erinnernd, von welcher die Evangelischen den Namen „Protestanten“ erhielten. Das Ganze ist im Halbkreis umschlossen von Mauern und Zinnen, mit den Wappen der Städte, welche zuerst die Reformation in ihren Mauern aufnahmen und schützten. Das Standbild Luthers erreicht eine Höhe von 10 Fuß 6 Zoll rheinl., das Piedestal ungefähr 18 Fuß. Die vier übrigen Standbilder werden 8 Fuß, die sitzenden Reformatoren 7 Fuß 6 Zoll, und die drei sitzenden Gestalten der Städte 7 Fuß 6 Zoll erhalten. Möge denn auch dieses Werk, als ein Siegeszeichen der größten Geistesthat in dem Kampfe, der noch immer dauert, noch immer neue Streiter, neue Helden fordert, von allen protestantischen Völkern gefördert werden, zugleich ein Zeichen ihrer Einheit im Geiste, trotz aller Verschiedenheit des Bekenntnisses.

* Vater Arndt. Eine interessante Reliquie an den Dahingeschiedenen echt deutschen Mann und Sänger bringt Auer's Zeitschrift „Faust“ Nr. 17, nämlich Arndt's Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland“ in getreuer Nachbildung der Originalhandschrift.

* Zur Telegraphie. Von dem neulich in mehreren Blättern erwähnten Handbuche der telegraphischen Correspondenz von U. v. Alvensleben erschien soeben Nr. 17 und 18, enthaltend die neuesten Telegraphen-Tarife des russischen Reichs und der italienischen Staaten, Neapels, Siciliens, des Kirchenstaates, sowie die Veränderungen in den Tarifen der übrigen europäischen Staaten.

Zu ersehen ist daraus, daß neuerdings mehrere Staaten den Bestimmungen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins beigetreten sind.

* Philippine Welfer. In den kulturhistorischen Bildern aus dem Musikleben der Gegenwart von A. W. Ambros findet sich unter vielem andern Interessanten ein seltenes Actenstück. Es ist dies die Melodie, welches ein der schönen Welferin gehöriges, jetzt in Innsbruck befindliches mechanisches Orgelwerk spielt, welche aus dem Jahre 1550 herrühren muß und eine der ältesten zu uns gekommenen Melodien sein mag.

* Bayerische Polizeigebühren. Die Tyroler Schützenzeitung erzählt folgende Geschichte: „Viele Tyroler fahren jetzt zum Passionspiel nach Oberammergau. Der Kutscher eines Innsbrucker Omnibus mußte (bei Forchat) nothgedrungen seinen Wagen verlassen. Er übergab indeß die Leitseile einem Andern, der langsam weiter fuhr. Da kommt der Landrichter hinterdrein gefahren, es wird nicht schnell genug ausgewichen, der hohe Herr findet sich beleidigt und beauftragt ohne Weiteres einen Gensd'arm, den Kutscher zu arretiren. Der Gensd'arm nimmt also den Tyroler in Partenkirchen in Beschlag und führt ihn im Regen nach Garmisch ab. Die reisende Gesellschaft war somit ohne Kutscher. In Garmisch wird der „viereckige Tyroler“ ins Loch gesteckt und muß ohne Speise und Trank bis — neun Uhr früh (um welche Stunde die hohe Obrigkeit dort erst aufzustehen scheint) im Brummkall sitzen. Um diese Stunde wird der Verbrecher endlich vernommen, von dem Richter und gleichzeitigen Kläger heruntergepußt und endlich noch mit einer Geldstrafe belegt, die nach mehrfachen Gegenvorstellungen auf 3 fl. 57 Kr. Silber (mehr hatte der Tyroler nicht und Papiergeld nehmen die Bayern nicht) festgesetzt wurde. Das bezügliche Conto lautet: „Straßenpolizeiübertretung, Taxen und Copial 36 Kr., Zustellungsgebühr 4 Kr., Anzeigebühr 17 Kr., Strafe 3 fl., Gesamtsumme 3 fl. 57 Kr.“ Also vom Abend bis neun Uhr früh im Arrest sitzen und 3 fl. 57 Kr. zahlen, Alles, weil man dem Landrichter nicht alsbald ausgewich, und wohlgemerkt, keiner von den Omnibusreisenden kannte die im Wagen nachfahrende Persönlichkeit. Um zehn Uhr konnte endlich die Gesellschaft, nach Wiederkehr des „viereckigen“ Kutschers, ihre Reise nach Innsbruck fortsetzen. Der Kutscher zahlte übrigens auch noch 18 Kr. separat fürs Einführen, eine Wohlthat, die man sonst in allen Staaten dem Uebertreter eines Gesetzes gratis angeeignet läßt.“

* Franciska Droßbach, eine der schönsten und anmuthigsten Ballettänzerin am Münchener Hoftheater, hat, ihres Alters erst 18 Jahre, ihrem Leben durch Genuß von Phosphor-Schwefelholzchen ein Ende gemacht. Nachdem die Unglückliche eine bedeutende Quantität Phosphor zu sich genommen hatte und eine heftige Kolik, verbunden mit Erbrechen sich einstellte, ließ sie zwei Colleginnen, welche ihre intimsten Freundinnen waren, zu sich rufen und entdeckte ihnen ihre That und die Motive, welche sie hierzu veranlaßt. Man berief sogleich den Seelsorger der Dompfarrkirche, welchem die Sterbende eine reumüthige Beichte ablegte und hierauf die Absolution und das heilige Abendmahl erhielt. Bald darauf gab die Unglückliche unter qualvollen Leiden ihren Geist auf. Die Ursache, welche sie zu dieser That trieb, soll in einem unglücklichen Liebesverhältniß zu suchen sein, welches sie mit einem Münchener Bürger längere Zeit unterhielt.

* Immer langsam voran! daß der deutsche Bund hinkbeinig nachkommen kann! So könnte man in der That sagen, wenn man bedenkt, daß die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Nassau, Schwerin, Meiningen und Altenburg beim deutschen Bunde einen Antrag auf Erlass eines allgemeinen Patentgesetzes gestellt. Bereits im Jahre 1852 ist ein dahin zielender Gesetzentwurf an den handelspolitischen Ausschuß dahin gelangt, aber seitdem nicht zur Berichterstattung gekommen. Also acht Jahre lang vergeblich Hoffen und Harren. — Das kann der Zehnte nicht vertragen! sagt ein Couplet von Räder.

* In Försters Geschichte der Freiheitskriege ist ein origineller Brief zu lesen, den der alte Blücher, auch General oder Marschall Borwärts genannt, 1814 in Paris nach der Einnahme der französischen Hauptstadt erhielt, und welcher lautete, wie folgt: „Allerunüberewindlichster Feldmarschall! Herr General Borwärts, Excellenz! Lieberwuester Herr Blücher! Verzeihen Sie, Excellenz,

liebt
zeitig
nicht
alles
für
nen
genar
er be
wärt
einm

taufe

P

V
zu

I

Se

U
T
G
S
Sp

2

lieber Herr Blücher, General Vorwärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben; aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinem Traugott. Ich bitte Sie um alles in der Welt, lieber Herr Blücher, Excellenz, was ist das für eine infame Confusion mit dem Feldpostamt. Ich habe meinen Traugott bei den Gardejägern, er kennt Excellenz Vorwärts genau und gut, schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Ew. Excellenz General Vorwärts demüthigst, corrigiren Sie die Kerls von der Feldpost doch einmal, aber nach alter preussischer Manier, Sie verstehen schon,

wie ich meine, das wird gewiß helfen; denn es ist um die Schwerenoth zu kriegen, wenn man den Kindern, die fürs Vaterland streiten, was schickt, und sie nichts bekommen. Ew. Excellenz Vorwärts werden den Kerls schon ein Donnerwetter auf den Hals schicken, deshalb habe ich es Ihnen geschrieben; denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu spaßen ist. Ew. Excellenz unüberwindlicher Feldmarschall, General Vorwärts genannt, lieber Herr Blücher; ich verbleibe Ihr unterthänigster Schornsteinfeger Mathias Keller in Schweidnitz."

Oesterreich. Bank-Noten

kaufe und verkaufe ich stets unter den coulantesten Bedingungen.

Karl Kaiser.

Privatschule und Familienpension von 12 Knaben.

Dresden. Königsstraße 7b. Director **Budich.**

Beginn des Winterkurses Montag 1. October.

Die Damenjacken-Fabrik von Julius Ruben in Berlin

am Neuen Markt Nr. 11, wird zur Messe in Leipzig Grimmaische Straße Nr. 29 ein reichhaltig sortirtes Lager von Damenjacken halten.

In Onkel Tom's Hütte

Heute Backflsche und Röhrenkuchen.

Restauration zum Feldschlößchen.

Heute Concert von der böhmischen Capelle aus Piesek. Anfang 4 Uhr.

Palmzweige, feine Bouquets und Kränze, schön blühende Topfgewächse u. Blattpflanzen

sind stets billigst zu haben bei

Böhm. C. B. Schneider, u. Eing. Gasse 21. Kunst- und Handelsgärtner. Janh. Str. 9.

Briefliche Aufträge werden auf das Prompteste franco zugesandt.

Spielwaaren u. Puppen

eigener Fabrik, in großer Auswahl bei G. W. Arras, Seefstraße 20, I, Eing. Bahng.

Spritzen in allen gangbaren Mustern u. Größen, Stechbecken und Instrumente

empfehl die Fabrik von

Julius Böhmer, Badergasse.

Schiller-Loose

zu haben in der Buchhandlung von H. J. Zeh, sonst R. Kori, Schloßstraße Nr. 26.

Aufforderung.

Wer noch versprochenes Honorar an mich zu leisten hat, der thue es jetzt, da ich sonst dieselben gerichtlich betreibe. Commissionär **C. F. Nm.**

Annonce.

Für die Abendstunden sucht ein junger, gebildeter Mann eine Stelle als Vorleser. Geehrte Adressen wolle man unter **J. S.**, poste restante gefälligst niederlegen.

Frischer Blumenkohl, feinste Waare, ist täglich von früh 7 bis Abends 5 Uhr zu möglichst billigen Preisen zu haben an der Kreuzkirche Nr. 7, pt. in der Niederlage.

Marinirten Aal, Neue Elbinger Bricken, Marinirte Heringe mit Früchten empfiehlt

Julius Fischer, Pragerstraße Nr. 29.

In meinem Tanz-Unterrichts-Locale an der Weißeritz Nr. 22 können zu jeder Zeit Herren und Damen dem Monats-Lehrkursus beitreten, welches hiermit ergebenst angezeigt. **L. Büchsenhuf.**



Bröner's Fleckenwasser,

untüglig gegen alle Flecken von fetten Speisen Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade etc., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 Ngr. und 2½ Ngr. — ächt bei

Jul. Schönerl Marienstraße 1, nächst der Post.

Wildpret = Empfehlung, als: Hasen, Hühner u. dergl. Besonders schönes Roth-, Damm- und Rehwild ist zu den billigsten Preisen zu haben bei **W. Froberg, Neustadt,** Fleischergasse 2.

und auf dem Neustädter Markt in der Wildbude.

Leipzig, den 12. September.

Table with 2 columns: 'Bef. Gld.' and 'Bef. Gld.' listing various financial items and their values, such as Staatsp. v. 88, Braunschweig, Leipzig, etc.

Berlin, den 12. September.

Table with 2 columns: 'Bef. Gld.' and 'Bef. Gld.' listing Berlin market data, including St. Schuldschein, Kurs Anleihe, Nationalanl., etc.

Wien, den 12. September.

Wien market data: Staatspapiere, Nationalanleihe 75,50, Metalliques 59/10, etc.

Berliner Productenbörse, den 12 Septbr. Matzen loco 75 87, etc.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. E. Espenhahn in Leipzig, Hr. D. Köpfer in Zwickau, etc.

Verlobt: Hr. C. Piegler in Zwickau mit Frä. M. Reising in Leipzig, Hr. F. Hünslück in Dahlen, etc.

Verstorben: Hr. M. Schanze's Tochter Johanna in Baugen, Hr. S. Glanz in Markranstädt, etc.

Königl. Hoftheater.

Donnerstag den 13. September:

Der Freischütz.

Romant. Oper in 3 Acten von C. M. v. Weber. Unter Mitwirkung der Herren: Rudolph, Bohrer, Frey, Weiß, Eichberger, Hollmann, etc.

Anfang 8 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Freitag den 14. Sept. Ein weißes Blatt Schauspiel in 5 Acten von Karl Gutzkow. (Neu einstudirt) Gustav Helm - Herr Emil Devrient.

Zweites Theater (Im R. großen Garten.)

Donnerstag den 13. September.

Beste Gastvorstellung des jugendlichen Komikers Hr. E. Gontard vom Stadttheater zu Posen. Berliner Kinder, oder: Was sich die Kaserne erzählt. Original-Volkstück in 4 Abtheilungen von Salinaré. Musik von Hauptner.

Anfang 5 Uhr Ende 7 Uhr.

Großer Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen Engl. franz. u. deutscher Parfümerien wegen Localveränderung 7 Landhausstraße 7 neben der Harmonie bei

O. Baumann, Coiffeur.

Beste Sardellen,

à Pfund 4 Ngr., bei 5 Pfd. 35 Pf. empfiehlt A. Schreiber jun., Schloßstraße 28.

Bouquets, Kränze, Palmzweige, Camelien, Rosen, etc. sind schön u. billig zu haben Papiermühlg. 12

Eine sechsjährige braune Hübler-Hündin

ist zu verkaufen Der Hund ist hasenrein, steht und apportirt gut und hat sich seit Jahren als ausgezeichnet bewährt. Das Nähere ist zu erfragen:

Freiberger Straße Nr. 4, I. Etage.

Dr. Straton's radicaler Wanzen-Tod, in Flaschen zu 2, 4, 7 und 10 Ngr. anerkannt wirksamstes Mittel zur schnellen und gänzlichen Ausrottung dieses Insects. Nur allein ächt zu finden in dem Hauptdepot bei Julius Schönert, Marienstraße 1, nächst der Post.

Leipzig, den 12. September. Herr Parfümeriefabrikant Kämmerer's rühmlichst bekannte Toilette-Feinseifen empfiehlt als: feine Toilettefeifen, das Stück 1 Ngr. Savon Guimauve (Cibischwurzel) à St. 3. Rosenfeifen à St. 4. Kräuterseife à St. 4. feine Mandelseife à St. 1 1/2 Ngr. 3.

Herrn Parfümeriefabrikanten Kämmerer's rühmlichst bekannte Toilette-Feinseifen empfiehlt als: feine Toilettefeifen, das Stück 1 Ngr. Savon Guimauve (Cibischwurzel) à St. 3. Rosenfeifen à St. 4. Kräuterseife à St. 4. feine Mandelseife à St. 1 1/2 Ngr. 3.

Herrn Parfümeriefabrikanten Kämmerer's rühmlichst bekannte Toilette-Feinseifen empfiehlt als: feine Toilettefeifen, das Stück 1 Ngr. Savon Guimauve (Cibischwurzel) à St. 3. Rosenfeifen à St. 4. Kräuterseife à St. 4. feine Mandelseife à St. 1 1/2 Ngr. 3.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Mgs. 4 1/2, 6 30 (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12. Nach M. 2 1/2 (Paris), Ab. 5 1/2 (Köln). - Anf.: Mgs. 9 1/2, Mitt. 12 (Wien), M. 4, b. 10, Nchts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 4 1/2, 6 30, Bm. 10 Mitt. 12. Ab. 6 1/2 - Anf.: Mgs. 9 30 Mitt. 12. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 7 45, M. 2 u. 4, Ab. 8 30 - Anf.: Mgs. 7 30, Bm. 9 15. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 7 45, M. 2 u. 4, Ab. 8 30 - Anf.: Mgs. 7 30, Bm. 9 15.

V. Nach Berlin: Abf.: Früh 6 45, M. 3 Anf.: Mitt. 12 1/2, Ab. 8 u. Nchts. 12 30. Nach Berlin: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10. M. 4 30, Ab. 6 45, Nchts. 11. - Anf.: Mgs. 9 10, M. 2 20, 5 30, Abds. 9 15, früh 4.

VII. Nach Wien: Abf. von Neust. Nchts. 12 40 v. Altst. Nchts. 1 (Wien), Mgs. 7. Prag 9. Bodenbach v. Neust. Mitt. 12 30 v. Altst. Mitt. 12 4. Wien) M. 2. Ab. 7. Bodenbach - Anf. in Altst. 5 40 Ab. 3 25, Borm. 8, Mitt. 1, M. 2 15 u. Mgs. 8 4, in Neust. M. 2 30, Nchts. 3 10.

Dampfschiffe. Abfahrt. Früh 6 Uhr nach Leitmeritz früh 8 Uhr nach Pernstschschen, früh 10 Uhr nach Aufsig, M. 2 1/2 Uhr nach Schandau, Nachm. 6 1/2 Uhr nach Pilsnig, früh 6 1/2, Borm. 10, M. 2 1/2 und 6 Uhr nach Meissen, früh 6 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr nach Riesa. - Anf. Früh geg. 7 3/4 Uhr von Pilsnig früh geg. 8 3/4 Uhr von Schandau, Mitt. geg. 12 3/4 Uhr von Aufsig, Nachm. geg. 4 3/4 Uhr von Leitmeritz, Nachm. geg. 7 3/4 Uhr von Pernstschschen, früh geg. 8 1/2 und Abends geg. 7 1/2 Uhr von Meissen, Mitt. geg. 1 und Nachm. geg. 4 1/2 u. r von Riesa.

Porzellan- und Gefäßsammlung (im Japan. Palais). Freier Eintritt für 12 Pers., die Nachm. in 2 Gesellschaften geführt werden. Ausgabe der Billets früh 7 Uhr in der Expedition daselbst.

Museum der Gypsabgüsse (Mengo'sches Museum), dem Prinzenpalais gegenüber, Montags und Donnerstags von 10 bis 2 Uhr freier Eintritt, an den übrigen Tagen gegen Eintrittsgeld von 5 Ngr.

histor. Mus. (Kunst- und Rüstkammer), früh v. 8 Uhr an geg. 2 Uhr, f. 1-6 Pers. Beste Führung 1/2 2 Uhr. Donnerstag 8 fr. 7 U. im Zwinger Verteilung von Freibillets für 36 Personen.

Musikisch Cabinet, Dorotheenstraße 9: Kaufmann u. Sohn's Musik-Instrumente.

Vertical text on the right edge of the page, including 'nicht m', 'mache', 'Böhlw', 'Ch', 'W', 'eigens', 'und ka', 'Da', 'empfe', 'höch', 'tern', 'sowie', 'Gold', 'Tuch', 'Taffe', 'Sam', 'Das', 'W.F.S', 'Weinha', 'Gebiffe', 'Eingige', '9 - 4', 'D', 'em', 'Niede', 'owie in'.

Local - Veränderung.

Daß sich mein **Kurz- und Galanteriewaarengeschäft** nicht mehr Wilsdrufferstraße Nr. 16, sondern **Wallstraße Nr. 5aa** befindet, mache ich einem hochgeehrten Publicum ergebenst bekannt und bitte um ferneres gütiges Wohlwollen.

Fried. Ferd. Franke, Nadler,
Wallstrasse No. 5aa

Chocoladen-Fabrik von **Moritz Ramm** (sonst **Voigt**), Zahnsgasse Nr. 19.

Wurmpfefferkuchen,

mir von
Rgl. Sächs.
eigens concessionirt, verfehle ich daher dieses äußerst wirksame Fabrikat



Wurmchocolade,

einem hohen
Ministerium
nicht, ein hochgeehrtes Publikum auf aufmerksam zu machen.

Conditoreiwaarenfabrik von Robert Glühmann,
Freiberger Platz Nr. 24.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Das Damen - Mäntel und Mantillen - Magazin

von **F. A. Pfefferkorn,**
Wilsdruffer Strasse No. 47, I. Etage.

empfeilt seine, nach den allerneuesten pariser Façons höchst geschmackvoll angeführten **Herbst- und Wintermäntel, Paletots** u. s. w. in einfachen Doubles, sowie in den feinsten Alpaccas, Pelzdüffel, Chinchilla, Silkins u. s. w., sowie Zuaven- und diverse andere Jäckchen mit feinen Goldgymphen und anderen feinen Besätzen, nicht minder Tuchmäntel aller Arten, ferner Mäntel und Mantillen in Taffet, Atlas, Grosgrain, seidner Moirée-antique und Sammet in **sehr grosser Auswahl** zu möglichst billigen Preisen.

Das Schuh- u. Stiefelmagazin von N. Gentschel,
gr. Klostersg. 1, empfiehlt seine Vorräthe einer geneigten Beachtung.

W.F. Seeger | empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders | Neustadt,
Weinhandlg. | 57r, in grösst. Auswahl, **Ungarweine**, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. | Casernen-
| weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac** etc. en gros et en detail. | Str. 13a.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,
Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Die Steindruckerei von Albin Franke
Dresden, Josephinengasse No 12
empfeilt sich zur Anfertigung von Adress- u. Visitenkarten, Rechnungen etc.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Tblr. sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Zur Heilung von
Sühneraugen, Franken Ballen,
eingewachsenen und Frankennägeln und Warzen

empfehle ich mein Sühneraugen- und Ballenpflaster, welches bei mir für den Preis: 6 Pflaster 10 Ngr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Ngr. zu erhalten ist.

Während meines Aufenthaltes, der bis zum **18. September** dauert, stehe ich in meiner Wohnung den geehrten Herrschaften zu Diensten.

Marianne Grimmert aus Berlin,
Seefstraße Nr. 20, eine Treppe, bei Frau Arras, Eingang Bahngasse.

Ärztliche Zeugnisse.

Frau Marianne Grimmert führte uns in der hiesigen ambulatorisch-chirurgischen Klinik einige mit Sühneraugen und Warzen Behaftete zur Ansicht vor, bei denen sie seit einigen Tagen ihre eigenthümliche Pflastermasse angewendet hatte. Durch Einschnitt an der Grenze des Gesunden löste dieselbe kunstfertig und schmerzlos die kranke Hautstelle von der gesunden mit sicherem Erfolg ab. Dieses wird hierdurch auf Verlangen bezeuget.

Dresden, den 6. September 1859.

(L. S.) Hofrath Dr. Pech.

Frau Marianne Grimmert sah ich Fußballen, eingewachsene Nägel und Warzen behandeln. Ich kann ihr das Zeugniß nicht versagen, daß sie eine große manuelle Fertigkeit besitzt, und daß die von ihr in schmerzloser Weise angewendeten Pflaster sich heilend bewährt haben.

Dresden, den 11. August 1860.

(L. S.) Geh. Medicinalrath Leibarzt
Dr. v. Ammon.

Lilionesse reinigt binnen vierzehn

Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Tblr., Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à Dose 1 Tblr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungs-Mittel**, à Flacon 25 Ngr., ½ Fl. 12½ Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** u. b. **C. C. Melzer**, Oststraalee, No. 28, wofelbst auch **Ärztliche Feife** in Std. à 2 Ngr. zu haben ist

Ganze **Möblements**, sowie einzelne Möbel und ein **Pianoforte** wird zu kaufen gesucht Rampischstr. Nr. 18, I. Et.

Bärenstein bei Königstein.

Sonntag und Montag den 16. und 17. d. Mts.

Kirmessfest.

Zu einem recht zahlreichen Besuch freundlichst einladend, werde ich bemüht sein, durch guten Kaffee mit Kuchen, verschiedene Speisen und Getränke, sowie durch eine aufmerksame Bedienung den Aufenthalt recht angenehm zu machen.

August Schönlein.

Rothe Schenke bei Pötschappel.

Heute Donnerstag den 13. September
CONCERT v. Musikchor des Hrn. Musikdir. Kirsten
 unter Leitung des Hrn. Musikdir. Köhler.
 unter Mitwirkung

des Glasglöckenspielers J. Köppe aus Wien.
 Anfang halb 8 Uhr. Entrée im Saale 3 Ngr. Gallerie 2 Ngr

20 Thaler Belohnung.

Ein Portefeuille, enthaltend Notizen und Quittungen, ist abhanden gekommen, und wird Demjenigen, welcher die Zurückerstattung bewirkt, obige Belohnung zugesichert.

Ostra-Allee 5b. parterre.

Gesucht

wird für eine kleine Familie, die kein Gewerbe im Hause betreibt und von Unterzeichnetem bestens empfohlen wird, ein kleines Logis zum 1. October zu beziehen. Darauf Reflektirende werden freundlichst ersucht, ihre Adressen niederzulegen bei Herrn Henselius, große Brüdergasse Nr. 16, 3. Etage.

Es wird gewünscht, an einem
Abonnement im Hoftheater
 II. Rang Theil zu nehmen. Adressen mit Angabe des Platzes und Preises werden in der Expedition dies. Bl. unter A. Z. erbeten.

Eine Gitarre von schönem Ton, einst im Besitze der Frau Schröder-Devrient ist zu verkaufen: Gr. Plauensche Gasse Nr. 6, I. Etage von 8—3 Uhr.

Bitte.

Ein armes Mädchen aus dem Gebirge wünscht auf 12 Thlr. eigener Fabrikzeugnisse 4 Thlr. bis nach Schluß der Michaelismesse gegen übliche Zinsen geliehen. Menschenfreunde wollen ihre Adressen unter Chiffre A. N. 12 in der Expedition d. Bl. gefälligst niederlegen.

Ein gebildetes Mädchen, welches im Kochen bewandert und in feinen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. October eine Stelle, sei es zur theilweisen oder selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft, oder auch zur Erziehung der Kinder.

Adressen bittet man unter der Chiffre **S. A.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein kleines Seitengebäudchen, ruhig und warm gelegen, zur alleinigen Benutzung für einzelne Leute, ist zu vermieten und nächste Michaeli zu beziehen.

Antonstadt. Thalstraße Nr. 9.

Zu beachten.

Vor kurzer Zeit bedurfte der Besitzer eines hiesigen Hausgrundstückes, im Werthe von 22—23,000 Thlr., die Summe von 1500 Thlr. auf kurze Zeit. Derselbe wendete sich, um dieses Capital zu erlangen, an verschiedene hiesige Agenten. Erhalten konnte er es auch wohl, aber — mit welchen Opfern, das ging in's Aschgrau! Da unter solchen Umständen nicht daran gedacht werden konnte, mit dieser Herrenfin Verbindung zu treten, so ersuchte genannter Hausbesitzer den hiesigen Spar- und Vorschussverein um diese Summe und zur Ehre dieser hochachtbaren Gesellschaft sei es gesagt, daß dieselbe ohne die geringsten Umstände und Weitläufigkeiten sofort bereit war, ihm dieses Geld unter billigen Bedingungen vorzustoßen.

Ist der Zweck dieser gewiß zeitgemäßen Gesellschaft schon im höchsten Grade ein gemeinnützlicher, so ist aber auch das Bestreben des ehrenwerthen Directoriums derselben ganz geeignet, Vertrauen und Liebe zu derselben zu fassen und man kann nicht umhin, demselben öffentlich den herzlichsten Dank für die Humanität und Bereitwilligkeit, womit es zu helfen sich beeilte, darzubringen und einem Jeden den Beitritt zu dieser Gesellschaft anzurathen. Wer sich für die näheren Umstände interessiert, kann Auskunft erhalten in der Expedition dieses Blattes.

Veritas.

Der Regenschirm war nicht vonnöthen, Mein vielgeliebter Herr **Volland!**
 Es wurden prächtig die Raketen
 Und Bombenröhren abgebrannt.
 Es war ein Abend, gleich zum Küssen,
 Die Sterne glänzten niemals heller,
 Kurz — keine Spur von Hindernissen,
Ein donnernd Vivat dem Berg-
Feller!

Ein rechtschaffenes **Hausmädchen** sucht zum 1. October anderweit Dienst und ist heute anwesend bei **C. F. Raumann**, Johannisgasse 23, II. Etage.

Nur auf ein Wörtchen.

Nehmen Sie mir's nicht übel, mein guter Herr Major Serre, daß eine Bauerfrau sich aus der Reihe erhebt, denn wir Bauerweiber haben auch Loose zur Schiller-Lotterie genommen und das dicke, denn wir wollen auch was gewinnen. Wir sind neulich ihre Fünfe die Treppe hinauf gelaufen in den großen Saal und haben uns die schönen Sachen angeguckt. Aber, mein guter Herr Major, die vielen Schlafröcke und Regenröcke für Mannsen, sodann die vielen kleinen Singlerliken, das ist Nichts für Bauerweiber, die auf dem Markte sitzen und frieren. Ja, wenn wir so eine Uhr, so eine kleine goldene Kartoffel gewönnen, oder sonst so eine Bummellabsche für zwanzig Thaler, vorn an's Bruststückchen zu stecken, dann wollten wir schon ein Auge zudrücken. Aber solchen Duse! hat man nicht immer. Deshalb was Warmes auf den Leib, derbe Tüffelröcke, damit, wenn ein Weibsen eine Cigarrenspize gewinnt, man einen Tausch machen kann.

Eine aus der zweiten Butterreihe.

Wohl kaum eine zweite Stadt giebt es, die so viele und prächtige Restaurationen aufzuweisen hätte, als Dresden. Wir wollen mit wenigen Zeilen heute nur der Saloppe gedenken. Nachdem das unter dem Namen bekannte Findlaters und das Elysum in Privathände übergegangen sind, ist uns eben nur noch in jener Gegend die Saloppe geblieben. Wenn wir wollen, gelangen wir zu ihr unter schattigen Bäumen und ohne einen Berg zu steigen. Wir treten ein, und eine Landschaft liegt vor unsern Augen, wie man sie nicht schöner findet. Vor uns ziehet der schlankte Elbstrom mit seinen wogenden Schiffen entlang, jenseits desselben lachen uns die üppigsten Fluren — durchzogen von einem Tannenwäldchen — entgegen. Zur Linken liegt Loschwitz mit seinen herrlichen Villa's. Wenn wir unser Auge geradaus nach dem Höhenzuge, so erblicken wir den Schneeberg, den Sattelberg, das Rückenthürmchen bei Lepliz, den Wilisch, die Gegend von Frauenstein, die goldne Höhe und den Windberg; schweift unser Auge von demselben abwärts, so liegt die prächtige Stadt vor uns ausgebreitet. In der That ein entzückendes Bild. Zur Vervollständigung des Ganzen entrollt uns Herr Portmann eine Karte von Speisen und Getränken, die nichts zu wünschen übrig läßt.

A. F.

Leinwand, Tischzeug, Servietten u. Handtücher empfiehlt in rein Leinen **W. L. Modes**, Altmarkt, Seestraßenecke.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt.